

Demenz: Von Zahlen und Menschen



Birgitta Martensson, Geschäftsleiterin, Schweizerische Alzheimervereinigung

Andrea Zängerle-Baumann, Präsidentin, Alzheimervereinigung Luzern

Dr. med. Beat Hiltbrunner, Vorstandsmitglied, Alzheimervereinigung Luzern

Sonderfall Demenz

- Art der Krankheit
(Geistige Funktionen, Progredienz der Krankheit, herausfordernde Auswirkungen, Abhängigkeit)
- Fehlende oder nicht bedarfsgerechte Leistungen
- Einstellung der Gesellschaft
(Stigma, Diskrimination, Ageism, Gender, Migrationshintergrund, Rationierung, Sparmassnahmen)
- Ungenügende Unterstützung und Integration der pflegenden Angehörigen
(Mitsprache, Hilfe, Entlastung, Finanzen)



Demenz in der Schweiz



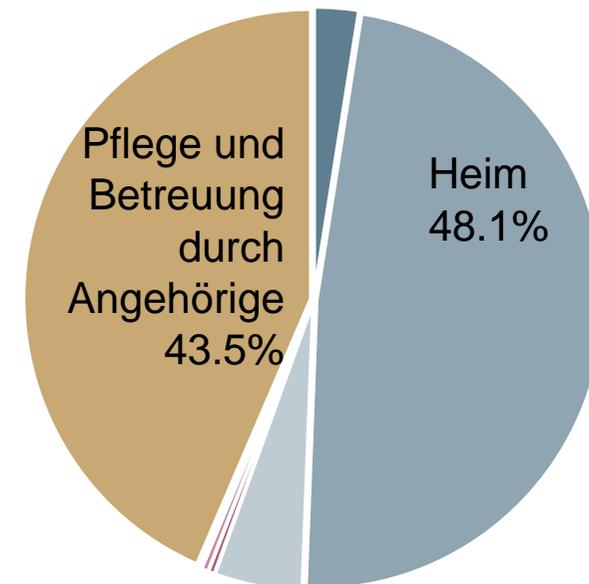
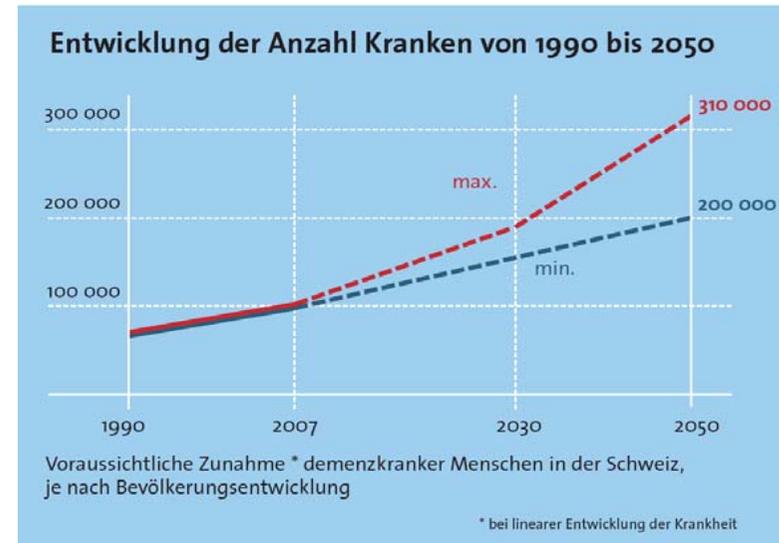
110'000 Menschen mit Demenz
26'000 neue Fälle pro Jahr

55'000 leben zu Hause (50%)
davon
15'000 allein / 40'000 mit Angehörigen

300'000 betroffene Angehörige
300'000 beruflich Betroffene

Globale Kosten (direkte und indirekte) :
7 Milliarden Franken

Wohnhafte Bevölkerung (2011) BFS; Wegweiser für die Zukunft (2003), Schweizerische Alzheimervereinigung; Kosten der Demenz in der Schweiz (2010) Ecoplan

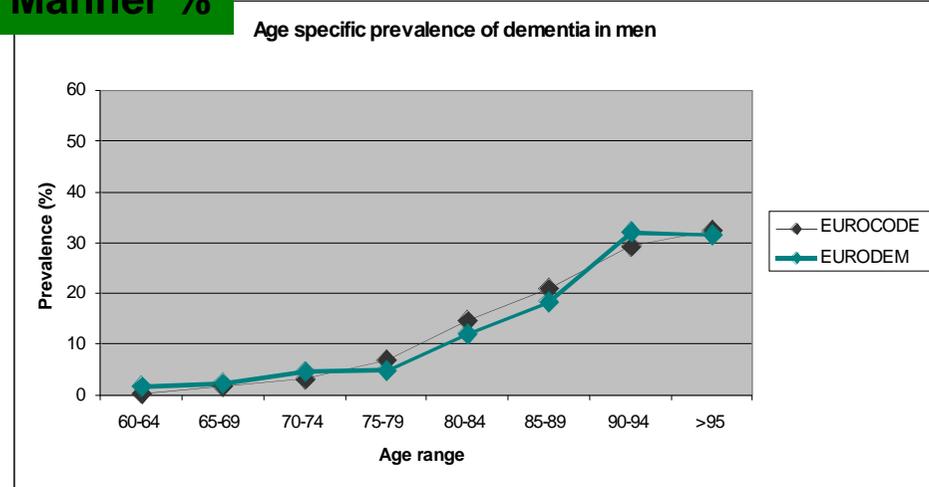


Luzern, 3.12.2013

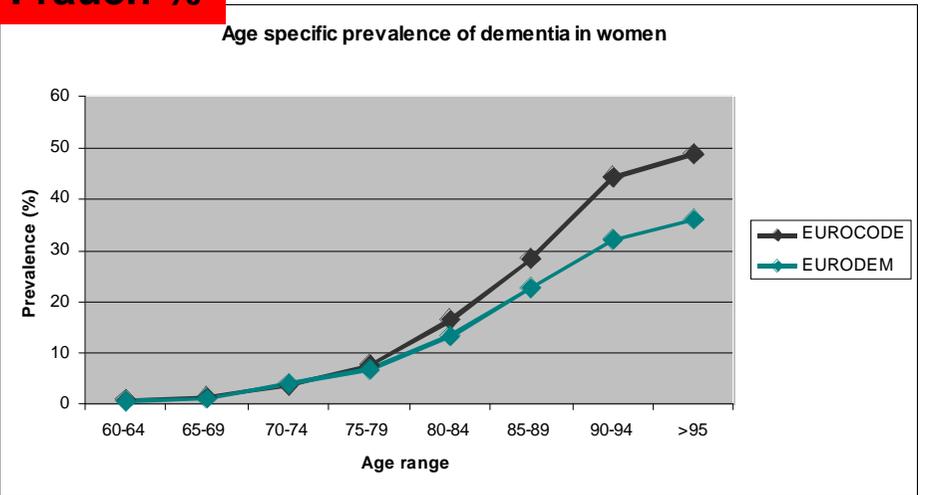
Demenzprävalenz



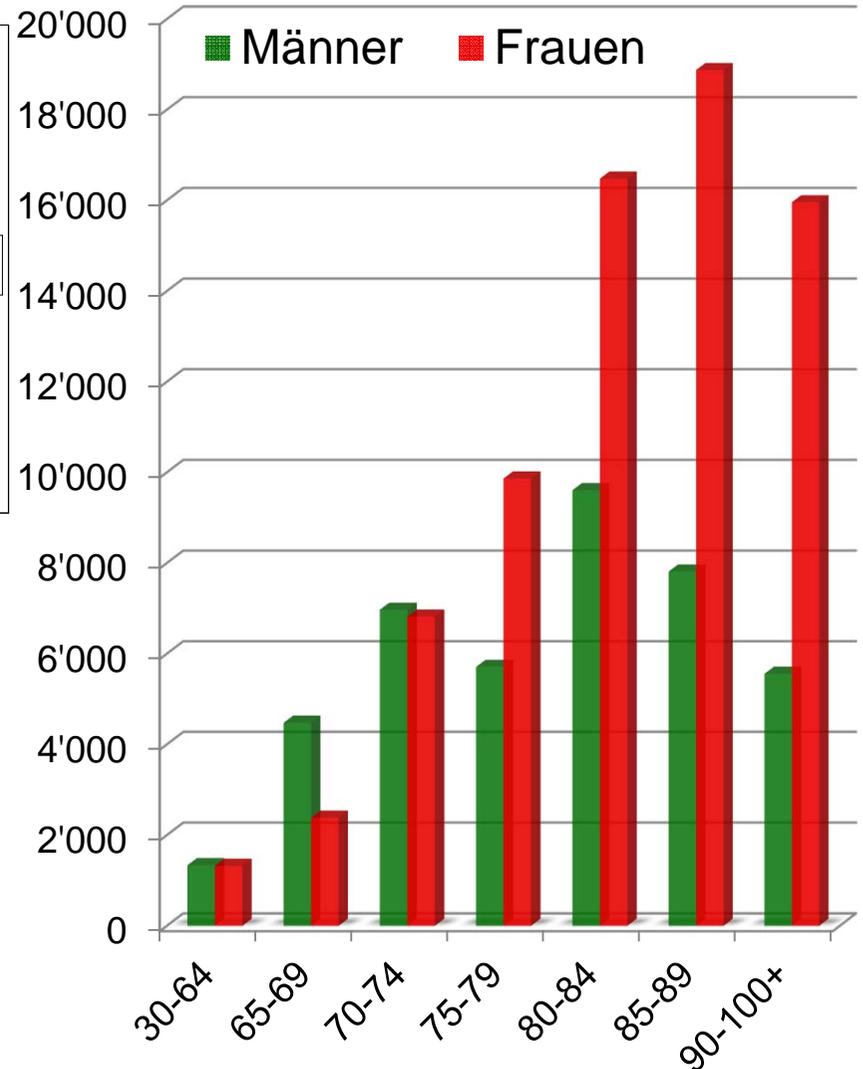
Männer %



Frauen %



Absolute Zahlen



Eckdaten 1 (2003), Schweiz. Alzheimervereinigung

Menschen mit Demenz

110'000 Menschen mit Demenz wollen:

- Therapien und Unterstützung von Anfang an
- Integriert sein
- Sich nützlich fühlen
- Isolierung bekämpfen
- Andere Betroffene treffen
- Bestehende Kapazitäten fördern
- Solange wie möglich zu Hause bleiben können



Menschen mit Demenz auf der Bühne!

Angehörige: Eine gute Betreuung sichern

300'000 betreuende Angehörige brauchen:

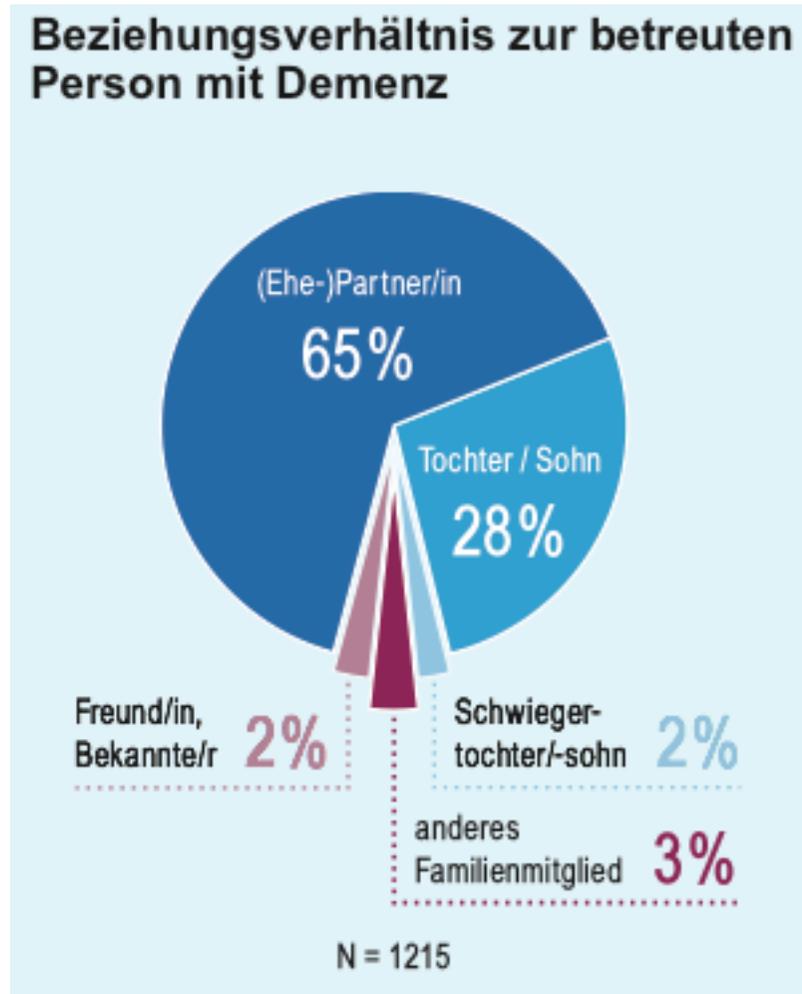
- Wissen und Verstehen um besser pflegen und betreuen zu können
- Unterstützung, Hilfe, Entlastung
- Nur eine Kontaktperson / -Stelle, Coach
- Anerkennung und Integration
- Austausch mit anderen Personen, die die gleiche Situation erleben
- Erwerbstätigkeit und Pflege vereinbaren

Sie sind:

- Ehepartner
- Kinder, Grosskinder
- Schwiegertöchter und -Söhne
- Geschwister und Freunde



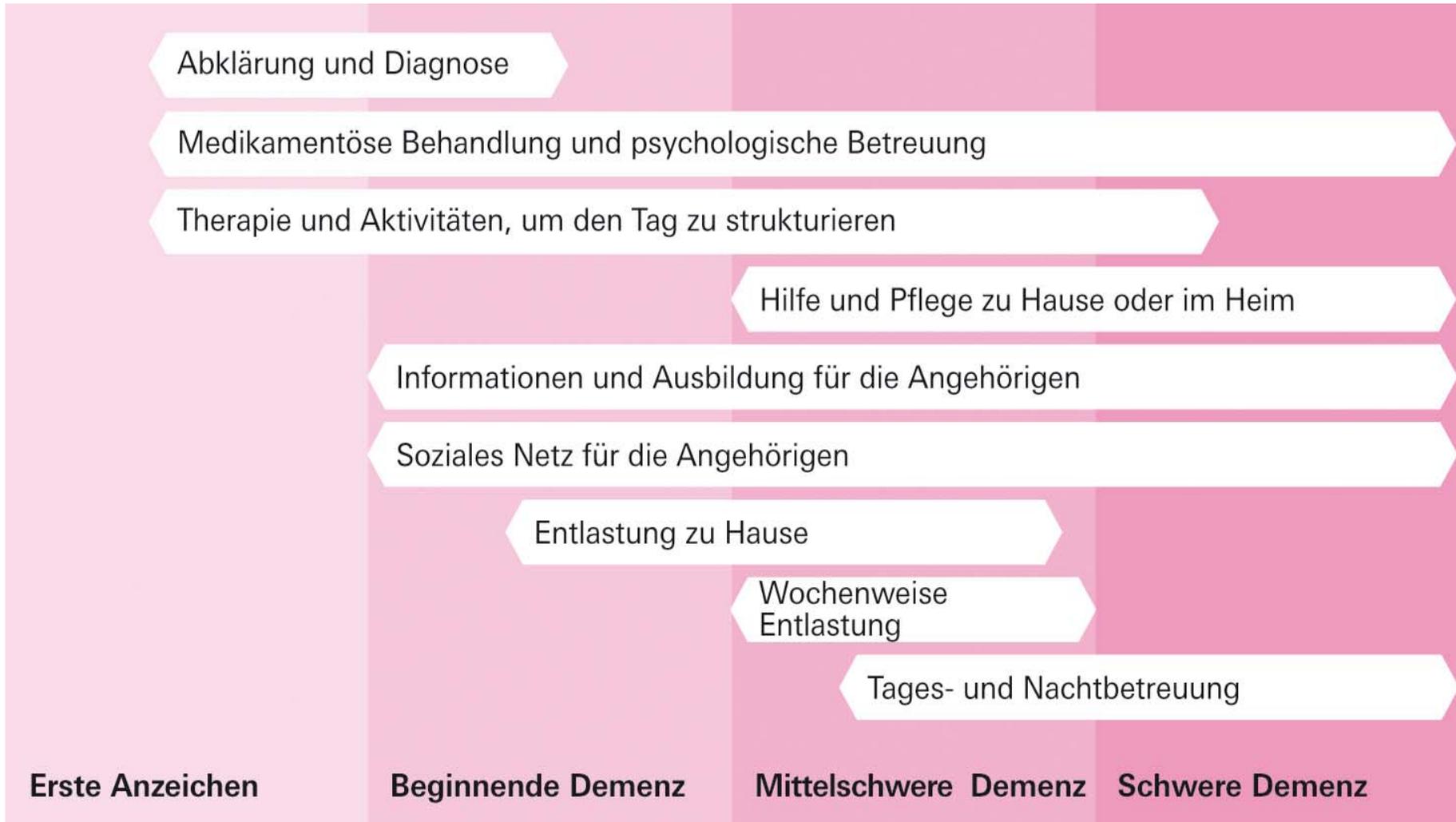
Angehörige (Nahestehende)



Angehörigenbefragung (2012), Schweizerische Alzheimervereinigung

Luzern, 3.12.2013

Bedürfnisse der Kranken und Angehörigen



Wegweiser für die Zukunft (2003), Schweizerische Alzheimervereinigung

Luzern, 3.12.2013

Hilfe, Pflege und Überwachung



Anzahl Stunden nach Krankheitsstadium:

- Anfangsstadium / punktuelle Hilfe : 1.6 Std/Tag
- Mittelstadium / tägliche Hilfe : 3.7 Std/Tag
- Fortgeschrittenes Stadium / Hilfe rund um die Uhr : 7.4 Std/Tag

Art der Leistungen:

- ADL (ATL) Aktivitäten des täglichen Lebens
- IADL Instrumentelle Aktivitäten des täglichen Lebens
- Überwachung

Wimo A, Winblad B, Jönsson L. An estimate of the total worldwide societal cost of dementia in 2005. *Alzheimer's and Dementia*. 2007;3: 81-91.

Gesundheit der Angehörigen



Psychische Gesundheit : 40% leiden an Angstzuständen, 25% an klinischer Depression, mehr als 50% zeigen depressive Symptome

Physische Gesundheit : chronische Müdigkeit, Schmerzen (Rücken, Schulter, Gelenke, Muskeln und Skelett), Magen- und Herzbeschwerden, Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Hypertonie, psychosomatische Beschwerden

46% mehr Arztkonsultationen

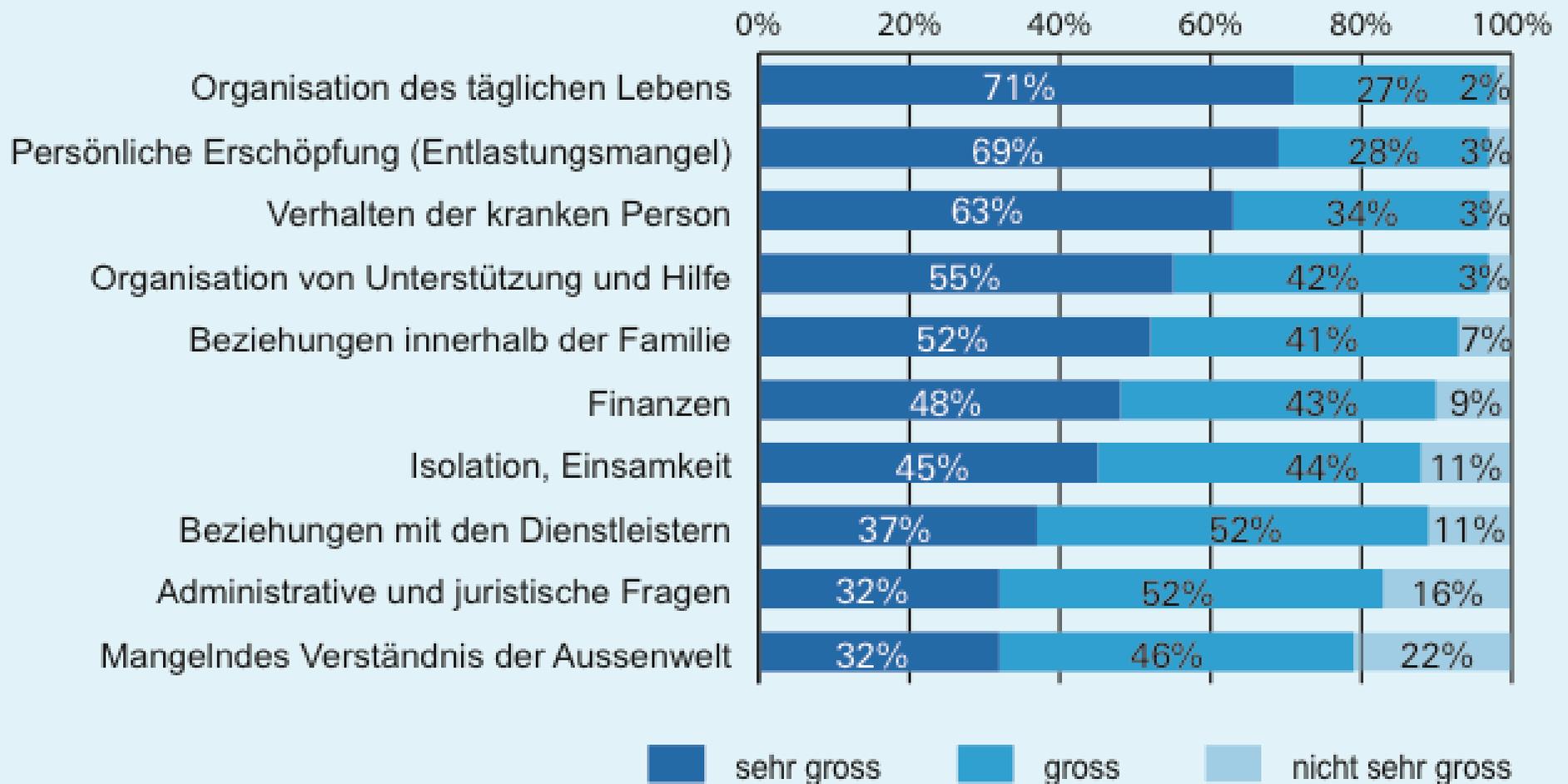
70% mehr Medikamentenverschreibungen

Morbidität: deutlich höher als bei gleichaltrigen Personen, die keine Betreuung eines Angehörigen leisten müssen

Grösstes Problem: Organisation des täglichen Lebens



Für pflegende Angehörige zu Hause sind folgende Probleme :



Angehörigenbefragung (2012), Schweizerische Alzheimervereinigung

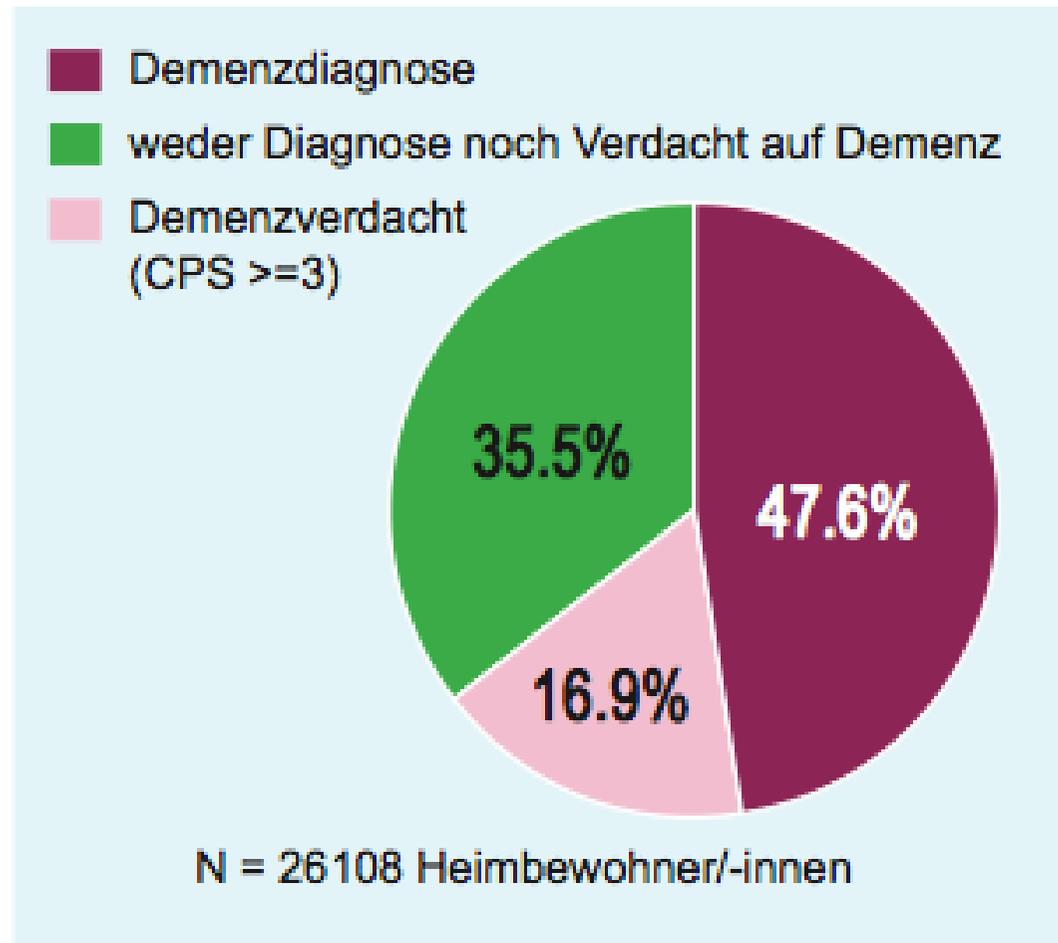
Luzern, 3.12.2013

Mit Demenz zu Hause leben: was kann den Pflegenotstand entschärfen?



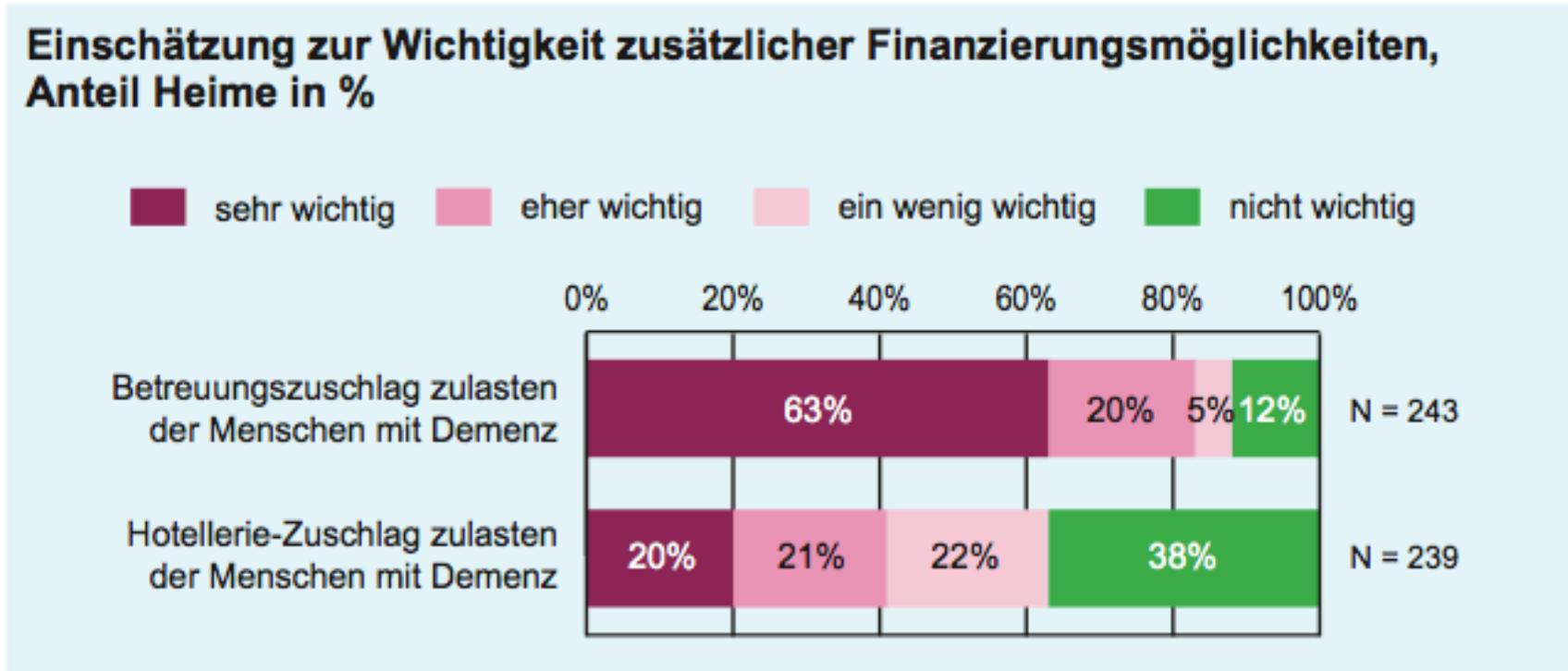
- Diagnose
- Information und Beratung ab sofort
- Wissen zu Demenz (betrifft alle Beteiligten)
- Bedarfsgerechte Leistungen
- Entlastung der pflegenden Angehörigen
- Bedarfsgerechte Betreuung im Akutspital

Im Heim: 2/3 der Bewohnerinnen und Bewohner sind dement



Bartelt G. (2012): Auswertung von RAI-Daten im Auftrag der Schweizerischen Alzheimervereinigung. Technischer Bericht. St. Gallen.

Im Heim: Ein ungelöstes Finanzierungsproblem



QUALIS evaluation/Berner Fachhochschule (2012) Nationale Umfrage zur Betreuung von Personen mit einer Demenz in Institutionen der Langzeitpflege. Studie im Auftrag von Curaviva und der Schweizerischen Alzheimervereinigung. Zürich/Bern.

SHURP-Studie – Herausforderung Demenz



« Aus der Literatur ist bekannt, dass Personal, das beruflich befähigt ist, mit an Demenz erkrankten Menschen umzugehen, zufriedener ist, Krisensituationen im Alltag vorbeugen kann und die Lebensqualität der Bewohner/innen erhöht »

« Alters- und Pflegeheime sollen bereits jetzt die Weichen für ihre Zukunft stellen, indem sie nebst geeigneten strukturellen Rahmenbedingungen dafür Sorge tragen, dass sie über ausreichend qualifiziertes und spezialisiertes Personal im Bereich demenzspezifischer Pflege verfügen. »

SHURP-Studie (Swiss Nursing Homes Human Resources Project)

F. Zúñiga, D. Ausserhofer, C. Serdaly, C. Bassal, S. De Geest & R. Schwendimann (2013): *Schlussbericht zur Befragung des Pflege- und Betreuungspersonals in Alters- und Pflegeinstitutionen der Schweiz*. Universität Basel.
<http://nursing.unibas.ch/shurp>

Luzern, 3.12.2013

Mit Demenz im Heim leben: was kann den Pflegenotstand entschärfen?

- Diagnose
- Wissen zu Demenz (betrifft alle Beteiligten)
- Bedarfsgerechtes Umfeld
- Demenzspezifische Konzepte
- Angepasster Personalschlüssel
- Angehörige als Partner miteinbeziehen
- Soziale Wertschätzung der Pflege- und Betreuungsberufe

Nationale Demenzstrategie

Leitfaden: die Bedürfnisse der Kranken, Angehörigen und Fachpersonen während des gesamten Krankheitsverlaufs

- Sensibilisierung u. Information
- Diagnostik und Behandlung
- Leben zu Hause
- Leben in einer Einrichtung
(Heim, Spital)

4 Handlungsfelder, 9 Ziele, 18 Projekte

<http://www.bag.admin.ch/themen/gesundheitspolitik/13916/index.html?lang=de>

Nationale Demenzstrategie 2014–2017



Nationale Demenzstrategie 2014–2017

Zielsetzungen und Werthaltungen



Der an Demenz erkrankte Mensch und die ihn im Alltag begleitenden Bezugspersonen stehen im Mittelpunkt aller Bemühungen der «Nationalen Demenzstrategie 2014–2017». Betreuung und Behandlung sind auf den Erhalt von **Lebensqualität und Würde durch Wahrung der physischen und psychischen Integrität, Autonomie und sozialen Einbindung** ausgerichtet. Die individuellen Lebensumstände (z.B. Erwerbstätigkeit, Zivilstand oder Migrationshintergrund) und die besonderen Bedürfnisse, beispielsweise aufgrund von Begleiterkrankungen oder Behinderungen, werden konsequent berücksichtigt.

<http://www.bag.admin.ch/themen/gesundheitspolitik/13916/index.html?lang=de>

Nationale Demenzstrategie 2014–2017

Zielsetzungen und Werthaltungen



Die «Nationale Demenzstrategie 2014–2017» fördert sowohl ein **besseres Verständnis der Demenzerkrankungen als auch die Akzeptanz der Betroffenen** in der Gesellschaft. Dadurch können Hemmschwellen und Stigmatisierung vermindert und ein offener Umgang mit den an Demenz erkrankten Menschen erleichtert werden.

<http://www.bag.admin.ch/themen/gesundheitspolitik/13916/index.html?lang=de>

Nationale Demenzstrategie 2014–2017

Zielsetzungen und Werthaltungen



Die «Nationale Demenzstrategie 2014–2017» hat den Anspruch, dass alle Menschen mit einer Demenzerkrankung in allen Krankheitsphasen Zugang zu qualitativ hochstehenden, niederschweligen und kontinuierlichen Angeboten einer integrierten psychosozialen, medizinischen und pflegerischen Versorgung haben.

<http://www.bag.admin.ch/themen/gesundheitspolitik/13916/index.html?lang=de>

Nationale Demenzstrategie 2014–2017



Fachpersonen in allen Gesundheits- und Sozialberufen verfügen über die in ihrem Berufsfeld erforderliche **Handlungskompetenz** zur qualitätsorientierten Diagnostik, Behandlung, Betreuung und Pflege demenzkranker Menschen. **Angehörige** und im Bereich der **Freiwilligenarbeit** engagierte Personen werden in ihrer Handlungskompetenz dem Bedarf entsprechend gestärkt.

<http://www.bag.admin.ch/themen/gesundheitspolitik/13916/index.html?lang=de>

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Luzern, 3.12.2013

22